

Ercheint täglich  
ausser an Feiertagen mit Ausnahme der  
Sonntage und Feiertage.

Abonnementpreis  
pro Quartal 1.50 M., halbjährlich 3.00 M.,  
jährlich 5.50 M. in voraus.  
Die Post bezogen 1.80 M.

„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsbeilage), durch  
die Post nicht bezogen, kostet  
monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

# Wochenblatt

Insertionsgebühren  
betragen für die 6spaltige  
Zeile für jeden Tag  
15 Pf., für Wohnanzeigen  
10 Pf., für Anzeigen  
des Vereins- und Reformvereins  
5 Pf.  
Die Anzeigen werden  
in der 1. Spalte  
unter der Nummer 10  
eingetragen.  
Inserate für die tägliche  
Nummer müssen spätestens  
bis mittags 10 Uhr in der  
Expedition abgegeben sein.  
Eingetragen in die Post-  
anstaltsliste unter Nr. 7206.

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weitzenfels-Zeitz,  
Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geißeckstraße 21, erster Hof pastorens rechts.

Telegraphen-Adresse: Wolfblatt Halle-Saale.

Nr. 299

Mittwoch den 23. Dezember 1896.

7. Jahrg.

Unsere Freunde und Leser bitten wir, das Abonnement für das I. Quartal 1897 rechtzeitig zu erneuern, damit eine Unterbrechung in der Zustellung der Zeitung vermieden werde. Jeder Arbeiter, jeder Freund des werththätigen Volkes werbe eifrig neue Leser und neue Abonnenten für dieses Blatt, damit die Schar unserer Anhänger stetig und rasch wachse. Denn die kommenden Ereignisse auf politischem Gebiete brauchen Kämpfer!

### Zur Rechtsprechung in Sachsen.

In keinem Lande werden so viel Beleidigungsklagen gegen unsere Genossen angestrengt, wie in Sachsen, und nirgendso so harte Urtheile wegen Lappalien gefällt, wie dort. Wir erinnern nur an die Verurteilung unseres Genossen Redakteur Glabewitz, der ein Jahr Gefängnis erhielt für eine Notiz, worin behauptet war, daß eine Bergwerks-Verwaltung für Knappenhöfen sich mehr habe bejahen lassen, als sie selbst dafür gegeben hätte. Die Nachricht, welche Glabewitz, wie der Richter selbst anerkannte, in gutem Glauben gebracht hatte, war falsch und mußte mit einem Jahre Gefängnis bestraft werden.

Glabewitz ist Sozialdemokrat und er regiert ein Ar. beiderseits. Daß die sächsischen Gerichte auch anders urteilen können, beweist nachfolgender Fall: Der Militärverein in Siedden hatte in seiner Mitte auch Mitglieder des Konsumvereins „Haushalt“ in Weiden und da dieser Verein im Versuch stand, eine sozialdemokratische Zeitung zu haben, so verlangte der Vorsitzende des Militärvereins wiederholt den Austritt. Da diese Aufforderungen keinen Erfolg hatten, legte sich schließlich der Militärpräses aufs Verdächtigen, indem er am 10. Oktober dieses Jahres seinen Vereinsgenossen folgende Mär vortrug:

„Der Präses der Mitglieder des Konsumvereins („Haushalt“) werde wohl auch überführt, denn in bemeheltes geht nicht alles richtig zu; er habe vor längerer Zeit dem Lagerkammer in Siedden bestehenden Filiale des Vereins — dem Jungen Albert — gesagt, daß in dem Verein seitens seines Vorstandes Kalkülen Betrag (oder „Beisch“) vorgekommen sei. Kalkülen aber habe ich nicht verlangt. Im Anschluß hieran erzählte Angeklagter zur Erläuterung und zum Beweis seiner Behauptungen, Privatkläger Kalkülen habe früher einmal einen Hirsch für 40 M. gekauft, dem Konsumverein aber mit 50 M. angerechnet.“

Von diesen Angaben konstatirte nun das Gericht, daß die Beleidigende Charakter auf der Hand liege, und daß die Bezeugenerklärung ihre Unbegreiflichkeit ergeben habe. Der Mann wurde also verurteilt, werden die Leser denken. Weit gefehlt!

„Gleichwohl“, so heißt es im Urtheil, „war der Angeklagte wegen der ihm beigegebenen Beleidigung frei zu sprechen, da ihm der Schuld des § 193 des Strafgesetzbuches zur Seite steht.“ Und nun sieht das Urtheil aus, daß der Angeklagte seine Anklage nicht wider besseres Wissen gethan habe, da er bereits am 9. Januar 1896 die gleiche Behauptung

ausgesprochen habe, ohne daß der Verleumdete damals eine Klage angestrengt hätte. „Dies allein würde ihn allerdings vor Bestrafung nicht schützen, aber es kommt hinzu, daß er die intimirten Äußerungen in einer Sitzung des Militärvereins gethan hat, und zwar am den Austritt einer größeren Zahl von Mitgliedern des Militärvereins und des Konsumvereins „Haushalt“ aus letzterem zu verhindern. Berechtigter ist nun auch dieser Zweck nicht zu behebigen Mitteln, so durfte er doch die Gründe auseinanderlegen, die für die Mitglieder beider Vereine für den Austritt aus einem derselben vernünftigerweise maßgebend sein mußten. Dabei war zu berücksichtigen, daß es im wesentlichen nur materielle Vorteile sind, die die Mitglieder von Konsumvereinen als solche verfolgen, und deshalb kam es darauf an, nachzuweisen, daß dieselben leicht zerfallen werden.“

Also um den Austritt aus dem Militärverein zu verhindern, durfte dessen Vorsitzender einen Ehrenmann verleumden und läugerliche Behauptungen über denselben verbreiten ohne sich strafbar zu machen. Wie viel Monate Gefängnis hätte wohl der sozialdemokratische Vorstand des Konsumvereins „Haushalt“ erhalten, wenn von seiner Seite dieselbe Ehrschändelerei am Militärvereins-Vorstand verübt worden wäre? — Mit dieser vom Vormarsch an das Urtheil geknüpften Frage verbinden wir den Hinweis auf viele Urtheile, die bereits gegen sozialdemokratische Redakteure und insbesondere auch gegen unser Volksblatt ergangen sind.

### Tagesgeschichte.

Der Adel ist zur Herrschaft durch Tradition prädestinirt. — So läßt sich die Konf. Rev. vernehmen; „der Adel sei durch Generationen dazu erzogen und bereit, die Opfer, welche eine lange solche selbstdeutliche Offizierslaufbahn auferlegt, ohne Murren zu ertragen. Der Adel betrachte die militärische Laufbahn demgemäß als einen von seinem Stande ihm auferlegten Beruf. Sodann bestehen unabhängige urale Familieninstitutionen, die den Söhnen des Adels ermöglichen sollen, die Offizierslaufbahn einzuschlagen; diese Institutionen — denen sich ähnliche in bürgerlichen Kreisen nicht an die Seite setzen lassen — bewirken, daß im Adel der Drang zur militärischen Karriere ganz erheblich stärker ist, als im Bürgerium; sie haben aber auch die wohlthätige Folge, daß die alten ritterlichen Traditionen im Adel ungetrübt aufrecht erhalten bleiben.“

Auf die lächerliche Behauptung, daß der Adel zur Herrschaft prädestinirt sei, verlor ich nicht einzugehen. Die Verfassung bestimmt, daß Standesunterschiede nicht stattfinden und alle Bürger vor dem Gesetz gleich sind. Die

alten ritterlichen Traditionen“ hat der Adel in den Kämpfen von 1806 und 1807 recht schlecht gewahrt. Männer ohne Abneigung haben sich als Offiziere und Feldherren ganz andere Verdienste erworben. Derflinger war der Sohn eines armen Bauern wie Scharnhorst, York von Wartenburg war einer Handwerkerstochter, Bülow von Dennewitz einer Dorfschullehrerstochter, Leibardt von Osniesau einer Mutter unehelicher Sohn. Der Adel vertritt mehr unberechtigte Präventionen als wirkliches Verdienst. Das offentliche Krautjunkerthum, das auf Kosten der Allgemeinheit sich Vorteile zu sichern bestrebt ist, wirkt in seiner Mehrzahl geradezu gemeingefährlich.

Auch heute gilt ein Wort, das am Anfang des Jahrhunderts Frhr. v. Stein über den Adel seiner Zeit gesprochen hat: „Der Adel ist der Nation lästig, weil er größtentheils arm und anpruchsvoll auf Gehaltsämtern, Privilegien und Vorkänge aller Art ist. Eine Folge seiner Armut ist Mangel an Bildung.“ — Und was die „alten ritterlichen Traditionen“ anlangt, so hat ja Herr von Bräsewitz gezeigt, was darunter zu verstehen ist.

Bei der erantenen Zeugenvernehmung im Bräsewitz hat die Anklage angedeutet das Hauptgewicht auf die Feststellung des Benehmens des V. Bräsewitz bei der Todtschlagung auf und ob die bei der Reichstagsdebatte mitgetheilten Details den Thatfachen entsprechen. Der Wahlspruch des Zeugen ist, daß von dem Kandidat nicht aus die früheren, sondern auch noch mehrere neue Zeugen herbeigeführt werden sind, und zwar nur über einige Einzelheiten, speziell über das, was der Kriegsminister im Reichstage nicht zu wissen erklärte, sowie über die Worte, welche Bräsewitz vor und nach der That in Cafe „Tannhäuser“ gesprochen hat. Unter den Zeugen befand sich auch wieder Herr v. Jung-Stilling. Es soll ferner noch ein Zeuge, der sich inzwischen ins Ausland begeben — wahrscheinlich handelt es sich um den früheren Gefolgshof des „Tannhäuser“ — herbeigeführt werden. Die Vernehmung der einzelnen Zeugen war so kurz, daß eine gründliche Nachprüfung des Sachverhalts augenscheinlich nicht erfolgt ist.

Finanzminister Dr. Miquel soll, wie der Berliner Börsenzeitung geschrieben wird, amtsübrig sein. Ueber das Scheitern seiner Automatenvorlage und die Erhöhung der Alterszulagen im Beherbeziehungsgesetz soll er verstimmt sein und die Verantwortung für den Ausbruch zwischen sich und haben im Staatshaushalt andern Schultern überlassen wollen. — Doch Herr Miquel über seine letzten parlamentarischen Niederlagen verstimmt sein mag, nach richtig sein. Daß er aber an eine Amtsniederlegung denkt, dürfte lediglich Kombination sein.

### Macht des Mammons.

Soziale Studie von Edmund Schröder.

(Nachdr. verboten.)  
„Vater — Vater — Mutter — Mutter: — Robert hat uns Brot und Kartoffeln gebracht!“ riefen die Kinder jubelnd durcheinander. „O, bitte — bitte Robert, gib uns ein Stückchen Brot, wir haben großen — großen Hunger!“  
Vater Burgmann stand bei dem Eintritt des Mädchens auf und sah erkant und fragend bald auf seinen etwas verlegenen Sohn, bald auf das verwirrt und verächtlich dahinehendes Mädchen.  
„Robert, was soll das heißen? Wer ist denn dieses Mädchen?“ fragte er in fast heiserer Tone mit dem Kopfe schüttelnd.  
„Vater — urtheile nicht vornehm, eh Du mich ansehst!“ bat der junge Mann in lebendem Tone. „Dieses Mädchen — ist ich meine Braut.“  
„Deine Braut?“ fragte der Alte, während ein stolzer Blick Robert fraute.  
„Was kann Du nur in Anbet: acht unserer furchtbaren Notlage, unserer entsetzlichen Elends, daran denken, Dir ein Weib ins Haus zu nehmen. Ich muß geradezu glauben, daß sich Deine Sinne verwirrt, daß Du...“  
„Halt ein Vater!“ rief der junge Mann bittern, „ich bin Dich wirklich, auch wenn ich annehme, eh Du mich verdammt.“  
„Was begann Robert mit innerer Lieberzeugung seinen „aler die Ange des bedauernswerten Mädchens zu schreien und bald vernehmliche sich dessen anfängliche Strenge in inniges Mitleid für Irma.“  
„Als Robert seinem Vater den richtigen Sachverhalt auseinandergesetzt, traten beide an das Lager der Schwerkranken heran, die mit ängstlicher Erwartung diesen Vorgang beobachtete hatte.“  
„Du bringst mich in dielem — Mädchen — eine Pflegerin — nicht wahr Robert?“ ließ die Vermittelnde hervor, während ein heftiger Blick aus ihren glänzenden Augen Robert, dem sie, ob zwar er ihre Stellung, von ihren eigenen Kindern mit mütterlicher Liebe und Wohlwollen angethan war und das im Hintergrunde noch immer schwebende Mädchen traf.  
„Ja, Vater, ich bin sehr dankbar überaus, daß Du in Irma eine ansehnliche Pflegerin und Stütze finden wirst, entgegnete

Robert mit Bestimmtheit, indem er Irma junwirts heranzutreten, was sie auch überdachte that.

„Aus den Worten „Robert entnehme ich“ — das Mutter Burgmann mit kaum vernehmbarer Stimme an, „das sie, liebes Kind, ebenfalls so elend und unglücklich sind wie wir.“ Für die weisse abgesetzte Hand darrschend sagte sie mit einem matten Lächeln hinzu: „Ich heiße sie willkommen in unserem sehr traurigen Heim, vielleicht wird mit Ihnen eine bessere — eine glücklichere Zeit anbrechen, da man doch sagt, wo ein junges Mädchen mitleid und schottet, ein trautes und glückliches Heim sein muß.“ Eine kurze Pause trat ein, da alle zu tief ergriffen waren um sprechen zu können. Abermals wurde diese von Mutter Burgmann mit den Worten unterbrochen:

„Aber Robert, Du wirst Dich erlauben“ — sagte sie in beängstigten Tone, bemerkend, daß er fröhlich zumnickenlaute. Dieser Friederich war offenbar dem auszuweichen, daß er bei der seuchten Kräfte, die in diesem Kame herrschte, seines Rodes entledigt, nur in den Hemdbärmel dastand.

„Nun las auch der Familienvater seinem rasch absetts getretenen Sohne nach und sagte ruhig:  
„Wie unbedeutend handelt Du Robert bei der hier herrschenden Noth! entledigt Du Dich Deines Rodes; Bedenke doch nur daß Wenn Du krank wärest, wäre Giebel den Höpeln.“

„Aber Robert ist ja schon ohne Rod gekommen.“ fiel eines der Kinder rasch ein.  
„Almüthiger Robert! Du hast doch nicht Deinen Rod veräußert, um uns Abhangsmittel zu verschaffen!“ rief Vater Burgmann auf das höchste betroffen aus.

„Ja, das ist gethan — ja ich mußte es thun in Anbetracht unserer entsetzlichen Notlage.“ entgegnete in dem jungen Mann, der Geistes wollte mit seinen Kredit geben und be verständig: ich bei dem höchsten Name meinen Rod. — Ich habe noch eine Blase, die mit Dinsten gefüllt ist. Offentlich wird es mir doch gelingen, irgend einen Lecker zu finden und dann werde ich mich wieder den Rod anschaffen können — doch jetzt meine Eltern.“  
„Legte er hinzu, indem er es verachtete einen heitern Kam auszuholen, wollen wir uns trauen, das und heiter Möglichkeit beregeln machen, indem Irma als Hausmutterin hier waltet und uns baldigst ein warmes Zimmer und ein Abendbrot schaffen wird.“

Auf dieses hin drangen die Kinder abermals in einen lauten,

nicht endenwollenden Jubel aus, der sich nicht früher legte, bis Robert seine Brustwille mit je einem Profiditnt bettete.

Nach Verlauf von kaum einer Stunde, die den schmerzlichen Stunden zur Einigkeit wurde, hand auf dem Tische, welcher man zu dem Tische der Kranken gerückt hatte, eine Schüssel mit dampfenden Kartoffeln, welchen von der bedauernswerten Familie, außer der Kranken, die fast vor Freude verlor ihren Augenblicken stand, wieder ausgesprochen wurde.

Als die Familie ihren Gedrängen einigermassen gestillt hatte, begann Irma mit tiefbewogener Stimme und thänenfeuchten Augen:  
„Ach meine Lieben, ich fühle mich in Euerem Heim so glücklich, wie nie zuvor, trotzdem inhere Not und unter Elend grenzenlos ist. Dessenungeachtet aber, erlaube ich mir zu sagen, sagte sie dann, „ich bin glücklich, daß ich bei dem Gatten war.“

„Wie? Bei dem Gatten?“ wiederholte erlautend Robert.  
„Erkrankend, beinahe verwirrt leidet, sie tief erlösend ihr kleines Köpfchen und brach in Thränen aus.“

Robert trat auf sie zu, und indem er ihr den Thronen überhöhten Gesicht in seine Hand nahm, sagte er sanft:  
„Irma, mein treues Mädchen, Du hast mir, Deinem Verlobten, etwas verheimlicht? Indem Du mir jetzt Dein Herz offenbarest, wird Du alles wieder gut machen.“

„Wachem ich Irma ein wenig gestillt hatte, hob sie tief aufseufzend an:  
„Wie oft schon, theurer Robert, wollte ich Dir mein Herz offenbaren, doch immer hielt mich ein Gefühl der Furcht zurück. Einmal war es die thörichte Furcht, daß Deine Liebe zu mir Abbruch erliden könnte, andererseits fürchtete ich den Gatten, der mich streng verbot, niemandem das Geheimnis, das ich Euch jetzt offenbaren will, zu veräußern.“

„Als zehnjähriges Mädchen kam ich mit meiner Mutter Maria Barcia in das Haus des Gatten Burgmann. Er war ein herabgekommener Adeliger, meine Mutter eine ehemalige Schulpflegerin, die aus mir und anderen Frauen Mädchen gewonnen worden war, ihre Tochter als Schulpflegerin anzugeben. Es 3 wachte sie tief gekränkt haben, denn sie war eine ehrgeizige und talentierte Künstlerin und bald zeigten sich bei ihr untrügliche Spuren einer schleichenden tödtlichen Krankheit.“

(Fortsetzung folgt.)

Eine neue Verfassung... aus Stargard i. P. gemeldet. Dort soll Keimann von 9. Regiment mit dem Säbel Sonntag nachts auf der Straße einen 14jährigen Jungen sehr schwer verwundet haben. Der Keimann war vorher von anderen Jungen angepöbeln worden.

Ueber die Ankerfänger gegen Lausch machen Gerichtsberichte Mittelungen, wonach sie einen größeren Umfang annehmen und sich auf verschiedene Reichste, ferner auch darauf erstrecken soll, ob Lausch unglückliche Nachrichten über das Befinden des Lausch verbreitet hat. Die Lausch will, was daran wahr ist, charakteristisch aber ist jedenfalls, daß die antikeitliche Staatsbürgerzeitung einen Artikel aufweist, um nachzuweisen, daß Lausch eigentlich keinen Reichthum geformt hat und daß dieser „Reize“, wie sie ihm nennt, nachherlich überhaupt ungeschicklich ist.

Zur Statistik des Duells schreibt die Welt am Montag: In einem Artikel in Nr. 46 der Welt am Montag habe ich darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahl der Bestrafungen wegen Zweikampfs entgegengekehrt der früheren Tendenz im Jahre 1894 erheblich gestiegen ist. Nachdem nunmehr auch die Zahlen für 1895 vorliegen, zeigt es sich, daß noch eine weitere Steigerung eingetreten. Die Zahlen betragen nämlich in den fünf Jahren 1891 bis 1895: 60, 77, 66, 83, 107.

Rormann - Schumann. Nach dem Hann. Courier soll nun auch gegen den Polizei-Agenten Rormann-Schumann Dr. Mundt ein Strafverfahren wegen falscher Anschuldigung eingeleitet werden. Nur wegen falscher Anschuldigung? Wie aus dem Lauschprozeß bekannt geworden ist, war Rormann-Schumann früher Korrespondent der Saaleztg.

Inselnd.

Frankreich. Der Sozialismus ist der Frieden. In der französischen Deputiertenkammer beantragte am Sonnabend Dejeante (Sozialist), die Regierung zu ersuchen, daß sie eine internationale Konferenz der Mächte zum Zweck einer allgemeinen Entwaffnung herbeiführt. Der Redner verlangte für seinen Antrag die Dringlichkeit. Ministerpräsident Méline sprach sich gegen dieses Verlangen aus, und die Dringlichkeit wurde mit 490 gegen 35 Stimmen abgelehnt.

Belgien. Gegen eine Anarchistin, Georja Kleptra, die in einer Verammlung die Königin-Regentin ein dummes Geschöpf nannte, weil sie in der Thronrede sagte, das Land und Volk ließe im blühenden Wohlstand, ist vom Staatsanwalt ein Gefängnisstrafe von 6 Monaten beantragt worden. Das Urteil wird in Holland immer erst 8 oder 14 Tage nach der Gerichtssitzung bekannt gegeben, steht dem nach zur Zeit noch aus.

Spanien. In Barcelona wurden acht Anarchisten wegen Teilnahme am Dynamit Attentat zum Tode verurteilt.

Feierliches und Gerichtliches.

8 Tage Tragens republikanischer Absichten war der Genosse Karl Hertwig am 12. November dem Amtsgericht Vegau i. S. u. 14 Tage Gefängnis verurteilt worden. Weil er beim Begräbnis des Genossen Reichelt am 18. Juni einen Kranz, an dem zwei rote Bänder genäht waren, getragen hat. Die Bänder aber auch in seine Jacke aufgenommen. Der Vater des Verurteilten sprach die Hand bedeckt. Bei demselben Begräbnis sprach der Schwager des Toten, Genosse Richard Vahrt, etwa 50 Abschiedsworte am Grabe. Obgleich er von Dialektus die Erlaubnis hatte, einige Worte am Grabe zu sprechen, ist er wegen Haltens einer vom Feindlichen nicht genehmigten Rede zu zehn Tagen Haft verurteilt worden. Der Vater des Verurteilten sprach am Grabe die Worte: „Schlaf wohl, teurer Sohn, auf Rinn er wiederköhnt.“ Hierdurch ist es das Gefühl derjenigen verletzt haben, die an die kirchliche Unsterblichkeitslehre glauben, und dadurch großen Unlug verübt haben, den er mit 18 Wd. Geldstrafe zu büßen hat. Gegen diese Urteile hatten die ersten beiden Berufung eingelegt. Das Leipziger Gericht legte die Strafen etwas herab. Das hiesige Urtheil die Ausweisung zur öffentlichen Leuchte und zur heutigen Gesellschaftsordnung fällen, darf man wohl bezweifeln.

Schmäderung des Versammlungsrechtes. In Grimma i. S. sollte in einer Volksversammlung als 3. Punkt die Beschlüsse der „sozialistischen“ Verbände werden. Die Beschlüsse werden jedoch nicht mitgeteilt, weil sie als ungesetzliches gesprochen werden würde. Die Polizei hat wahrscheinlich verhindern wollen, daß die Versammlung einen Beschluß zu Gunsten der Hamburger streift, denn als in der Versammlung ein Redner aus der Hamburger streift eingehen wollte, erklärte der überwachende Beamte, hierüber würde nicht gesprochen werden. Diese neue Schmäderung des Versammlungsrechtes bei arbeitenden Volkern wird der begründeten Zustimmung der Hamburger Rapita-Proben nicht entgegen.

Uur Grund des Verzinsgesetzes beurtheilt das

Stadttheater.

Wer war's?

Schaupielersleben in 3 Akten von Felix Philipp. Die Honoratoren einer kleineren deutschen Universitätsstadt sind seit einiger Zeit in großer Aufregung. Fast alle von ihnen haben anonyme Briefe erhalten, in denen ihre spielerische Leistung sehr geschmeichelt wird. Man ist einig darüber, daß der Verfasser im Baron v. Romberg zu erblicken ist; denn die Beschreibung der anonymen Briefe fällt ganz zusammen mit dem Zeitpunkt seiner Rückkehr von mehreren Weltreisen; auch führt nur er Briefbogen mit einem gewissen eigentümlichen Bauferscheiden, die in der Stadt nicht erhältlich sind. Als drittes Moment ist das Gedenken der Baronin zu erwähnen, die sich in dem Baron in Saug nehmen darf, von der berühmten Honoratorin beurteilt wird. Diese Verdachtsgründe genügen, die Annahme des Barons als Mitglied in die Harmonie, dem Honoratoren des Baronin abzugeben, obwohl die Annahme durch den Geheimrat Prof. v. Imhoff erfolgt ist, der als geschätzte Persönlichkeit der Stadt gilt und dem das Verfassen der heimlichen Unsterblichkeit zu zuschreiben ist. Der Vorstand der Harmonie, bestehend aus dem Bürgermeister Lamprecht, dem Major a. D. Rainwald, dem Stadttheater-Direktor, dem Buchhändler Griebelstein, dem Redakteur Oeffling und dem Kreisphysikus Dr. Julius, beschließt denn auch gegen die Stimme des letzten, welcher dem Baron Romberg beizumessen ist, dem Prof. Imhoff durch Major Rainwald mittelbar zu lassen, daß Baron Romberg wegen des auf ihm ruhenden Verdachts keine Aufnahme in der Harmonie finden wird. Nebenbei giebt die hierüber abgehaltene Verhandlung Gelegenheit, des auffälligen freundschaftlichen Verkehrs zwischen Romberg und Imhoff's junger, hübscher Frau in recht unangenehme Weise zu gedenken. Der Briefsteller erklärt durch Major Rainwald, daß die Harmonie nicht weiß, wer der auf Romberg übergehenden Verdacht zurück. Er sucht den Major Rainwald davon zu überzeugen, daß alle die Verdachtsgründe nichts besagen. Romberg kommt hinzu, verlangt vom Major kurz und bündige Antwort, ob dieser ihn für den Schreiber

Rärnberger Schöffengericht die Mitglieder des Verbandes deutscher Schneider und Schneiderinnen zu Gefängnis und befristete die politische Schließung des Verbandes.

Die Entfernung der Frauen aus einer öffentlichen Versammlung in Hamburg. Die hiesige Polizei hat den Antrag gestellt, die Frauen aus einer öffentlichen Versammlung in Hamburg entfernt zu werden. Der Antrag ist abgelehnt worden. Die Polizei hat den Antrag gestellt, die Frauen aus einer öffentlichen Versammlung in Hamburg entfernt zu werden. Der Antrag ist abgelehnt worden.

Die Niederdeutsche Volkstribüne hat das Anketzen von Volksgenossen der Partei des Reiches gegen den Reichstag als ungesetzlich kritisiert. Das sog. eine Anklage zu, die mit der Beurteilung des verurteilten Reichstages Weisel zu 300 Wd. Geldstrafe oder 50 Tagen Gefängnis endete. Der Saug des § 193 wurde ihm vom Landgericht teilweise zugebilligt.

Die wegen eines Rührungsartikels beschlagene Nummer der „Hamburger Volkszeitung“ ist wieder freigegeben, die der Kreisminister von der Stellung eines Strafantrags Abstand genommen hat.

Eine Gaudiation, schreibt die Rhein. Ztg. in Köln, fördert die hiesige Staatsanwaltschaft gegen unsere Zeitung und in letzterem Sinne gegen die hiesige Arbeiterzeitung einzusetzen zu wollen. Der Antrag ist abgelehnt worden. Die Staatsanwaltschaft hat den Antrag abgelehnt. Die Staatsanwaltschaft hat den Antrag abgelehnt. Die Staatsanwaltschaft hat den Antrag abgelehnt.

Parlamentsnachrichten.

Sozialistische aus dem Berliner Studenten-Verein. Aus Paris wird dem Vorwärts mitgeteilt: „Die Gruppe der kollektivistischen Studenten“, die der Berliner Organisation der sozialdemokratischen Arbeiterpartei angehört, hat beschlossen, wiederum wie vor zwei Jahren eine Reihe von sozialistischen Vorträgen im Anvarier Salon zu veranstalten. Die Reihe wurde in glänzender Weise eröffnet. Der Vortrag des hiesigen Redners über die Arbeiterbewegung in Belgien. Der über 1000 Personen fassende Versammlungssaal war bis auf den letzten Sitz und Stehplatz gefüllt. Die Jubelrufe, die diesem gepimpart Ummerfakt der ebenso glänzenden wie in halbtönligen Ausführung des Redners folgte, bestanden vorwiegend aus Studenten. Nach Schluß des mit stürmischen Beifall aufgenommenen Vortrags wurde die Rede des hiesigen Redners über den Vertrag zwischen der Arbeiter-Gesellschaft von Albi und den streikenden Fabrikarbeitern von Hamburg geteilt werden wird. — Den nächsten Vortrag wird Genosse Faures, der in dieser Versammlung den Vortritt führte, im kommenden Januar halten, und zwar über die Frage der Arbeiterbewegung in Belgien. Die hiesige Gruppe ist bereits an der Vorbereitung der Versammlung in Paris sozialistischer Organisationen anderer sozialistischer Richtungen, die jedoch feiner bestimmten politischen Organisation sich angliedern.

Zur Arbeiterbewegung.

Der Streik in Hamburg.

Das Vorgehen der Arbeiter soll nach Ansicht der Senatskanzlei eine ruhige Erörterung der von den Arbeitern erhobenen Forderungen „unmöglich“ machen. Die Arbeiter haben aber lange vor dem Streik einen gütlichen Ausweg versucht, man wußte sich für die Arbeiter. Die Arbeiter haben aber lange vor dem Streik einen gütlichen Ausweg versucht, man wußte sich für die Arbeiter. Die Arbeiter haben aber lange vor dem Streik einen gütlichen Ausweg versucht, man wußte sich für die Arbeiter.

Senat furchend abgewiesen, und — es ist fast unglücklich — mit der Begründung, daß sie „durch ihr Vorgehen eine ruhige Erörterung unmöglich gemacht haben.“ So erprobe mit einer Frau dieses Kommissars, die hiesige Anklage der einzelnen Arbeiter der Partei des Reiches gegen den Reichstag als ungesetzlich kritisiert. Das sog. eine Anklage zu, die mit der Beurteilung des verurteilten Reichstages Weisel zu 300 Wd. Geldstrafe oder 50 Tagen Gefängnis endete. Der Saug des § 193 wurde ihm vom Landgericht teilweise zugebilligt.

Die wegen eines Rührungsartikels beschlagene Nummer der „Hamburger Volkszeitung“ ist wieder freigegeben, die der Kreisminister von der Stellung eines Strafantrags Abstand genommen hat. Eine Gaudiation, schreibt die Rhein. Ztg. in Köln, fördert die hiesige Staatsanwaltschaft gegen unsere Zeitung und in letzterem Sinne gegen die hiesige Arbeiterzeitung einzusetzen zu wollen. Der Antrag ist abgelehnt worden.

Die Staatsanwaltschaft hat den Antrag abgelehnt. Die Staatsanwaltschaft hat den Antrag abgelehnt. Die Staatsanwaltschaft hat den Antrag abgelehnt. Die Staatsanwaltschaft hat den Antrag abgelehnt. Die Staatsanwaltschaft hat den Antrag abgelehnt.

Table with 2 columns: Item, Amount. 7 Arbeitergeyer erhalten pro Tag 400 M. Lohn, 15 - 3.50, 18 - 2.50, 4 - 2.50, 4 - 2.50, 337 - 2.00

Bei diesen niedrigen Löhnen haben die Leute keineswegs regelmäßige Beschäftigung, durchschnittlich arbeiten sie nur vier Tage in der Woche. Der Fabrikarbeiter Streik in Hamburg hat seit einer Woche seine Wellen bis nach Newyork geschlagen, indem er Veranlassung gab, unter den auf den Werften der Hamburger und Bremer Dampfschiffbauwerke eine Organisation zu schaffen. In den Rechnungsergebnissen der deutschen Nationalbankgesellschaften, welche kürzlich für das Jahr 1895 erschienen, ist die Hamburger Bank als die bedeutendste Bankgesellschaft hervorgehoben, bei der die Staatereinernehmer mit den Schauerleuten als Arbeitern das Hauptkontingent bilden:

Table with 4 columns: In Jahre, Die Zahl aller Arbeiter, Die Zahl aller Arbeiter, Die Zahl aller Arbeiter. 1888 2943 39.66 596 10.09 2346 M. 106 909 M., 1889 2804 43.96 649 9.51 1285 „ 144 821 „, 1890 3348 48.98 734 9.73 698 „ 182 688 „, 1891 4376 54.64 947 10.54 60 „ 139 263 „, 1892 4586 55.95 887 10.21 6 „ 140 102 „, 1893 5169 61.20 931 11.02 778 „ 155 417 „, 1894 5651 61.37 1031 10.97 2681 „ 189 876 „, 1895 6294 66.15 1046 11.07 6383 „ 151 306 „

Und die Hauptfrage! Es ist einfach psychologisch unmöglich, daß eine geistig hochentwickelte, gebildete Frau, wie Selene von Imhoff, die von ihr geizig geizigsten Spielzeug durch anonyme Briefe zu einer stillen Beurteilung Rombergs führen zu können glaubt. Der Dichter hat sich also in seinem Vorwort vollständig vergiffen; sein Werk kann darum trotz aller jenseitigen und biologischen Aufregung nicht wirken. Und auch die Frau des Romberg ist verurteilt. Daß diese Romberg allen Frauen geistlich ein solches Vorbild sein soll, unbenutzbar. Er ist ein heimlicher Reue, ein angenehmer Gesellschaftler, aber keine fortwährende Persönlichkeit. Zu welchem Zweck führt ferner der Dichter die Befehle des Redakteurs, der Grafen Dären und der Tochter des Dr. Zulfuss ein? Die beschriebenen Kompositionen, die ihnen in den Mund gelegt werden, rechtliche, die die Geistes nicht, und das Gefühl, zuletzt dem Sen. in einem Roman zu haben vermeint. Er ist von dem wirklichen Sachverhalt gar nicht unterrichtet, ist kann doch wirklich auch kein geistiger Grund sein, den Wollast der Gaudiation um zwei Personen zu vermehren. Und nochmals die anonymen Briefe! Kennt Imhoff die Handschrift seiner Frau nicht? Würde er nicht wissen, als Romberg ihn ein Brief geistig erkennen, den die Frau hat? Und möchte nicht wiederum Rainwald auf die er nicht wird erkennen, daß die beiden Briefe zwar auf dieselbe Sorte von Briefbogen, aber von verschiedener Hand geschrieben sind? Das alles sind Ungeheimlichkeiten, die man in einer Post oder in einem leichten Briefwechsel passieren läßt, die aber in einem Schmeichler nicht auftreten dürfen. Selbst die Signatur des Verfassers ist nicht unbenutzbar. Seine Künstelei gegenüber den heimlichen Spielern fehlt die geistige Überlegenheit; er ist spröde, ergraben, aber nicht der hochstehe Welt. Der „eigige Freund“ Imhoff's. Auch eine ganze Reihe von Kompositionsflecken ließe sich anführen.

Die Dichtung wurde recht vorzüglich; aber in einem Besonderen läßt sich noch ein Gebrauchsfehler nicht recht sehen bringen. Der Philipp wird auch an seinem „Wer war's“ nicht größere Freude erleben wie an seinem „Dynamit“. Für die Dauer wird sich das neue Schauspiel nicht auf der Bühne halten können. V.

nung bei den Berufsvereinigungen und Schiedsgerichten für die Arbeiter verbunden sind, wird finden, dass auch diese Forderungen für die Unternehmungen weitgehend zu befriedigen sind.

Table with 4 columns: Jahr, pro 1000 Einwohnern, pro 1000 Arbeiter, pro 1000 Soldaten. Data for years 1888, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894.

Als eine absolute Steigerung der Verbrechen in acht Jahren um ca. 150 Proz., eine relative von 22 80 auf 48 80 pro Mille aller Verbrechen, d. h. weit mehr als eine Verdoppelung.

lokales und Provinziales

Halle a. S., 22. Dezember 1896

Vorsicht! Bei der geschätzten Kritik der jüngsten Kaiserrede über den Hamburger Streik ist jedem die größte Vorsicht anzuraten. Auf den Gang der wirtschaftlichen Entwicklung können ja die Worte Wilhelm II nicht von Einfluß sein; aber das Denunziationen und Epithelungen bläst. Darum sei jeder klar und vorsichtig.

Eine gute Anzeige ist was wert, sagt man, und für diejenigen, die auf Ausreden angewiesen sind, mag das Wort auch Geltung haben. Um so klüglicher nimmt sich eine schlechte Anzeige aus, wie etwa die des Herrn Kaufach, in dessen Verlag nicht nur der Gen. Anz. erscheint sondern auch das eine der für unsere Stadt herausgegebenen Adressbücher. Der Verlag des Volksblattes hatte für dieses Adressbuch eine ganzliche Annonce aufgegeben. Sie ist nicht aufgenommen worden. Als Grund dafür hat Herr Kaufach angegeben, der Inseratentritt sei zumangenehm worden und bei der Schnelligkeit, mit welcher die Fertigstellung des Buches betrieben werden mußte, sei es unmöglich gewesen, das Inserat nochmals legen zu lassen. Der arme Mann! Eine halbe Stunde später durfte das Adressbuch nicht erscheinen. Doch eingeworfen oder nicht, an eine bestimmte Lebensregel glauben wir Herrn Kaufach empfehlen zu sollen: Erstens mal soll man überhaupt nicht lügen, aber wenn schon, dann wenigstens geschickter.

Eine Freipressung erzielte gestern Gen. Mannigel vor dem hiesigen Schöffengericht in Sachen der Privatklage des Lehrers Wilmel in Giesleben gegen das Volksblatt. Wir berichten an anderer Stelle dieser Nummer eingehender über die Verhandlung. Eine Frage: Wann erhebt immer gegen die sozialdemokratischen Blätter den Vorwurf, sie bezügelten für ihre verantwortlichen Redakteure die Strafen. Wird Herr Wilmel die nicht unbeträchtlichen Kosten, zu denen auch die für unseren Rechtsanwalt kommen, aus eigener Tasche bezahlen? Und wenn nicht, wer zahlt den Betrag?

Konservatives Organ unserer Stadt, die Hall. St. spricht in ihrer eigenen Nummer getreu das Besitzt über eine Gerichtsverhandlung vom Volksblatt als vom hiesigen sozialdemokratischen Blättern. Das ist feiter! Will die Hall. Stg. darauf eingehen, daß sie und wir von einem Unbelügelten der beiden einzigen Abonnentenhanf festhalten lassen? Wir könnten ihr noch einige tausend Abonnenten abtreten und würden auch dann noch einflussreichere haben als sie. Unter solchen Umständen sind diese Blätter anzunehmen, da wohl die hohen Unbelügeltheit, durch die sich ja die Hall. Stg. allezeit auszeichnet hat. Wie mag ihm ja sein, daß sie trotz aller amtlicher Weisheit und trotz aller Grundsätze des Bürgerlichen Geschwades auf keinen grünen Zweig kommen und ihre Abonnenten sich weit mehr der vorwiegend langen und demnach gelesenen Anzeigenblättern der Hall. Stg. näher als denjenigen der andern hiesigen Blätter; oder dafür können doch wir nicht haftbar gemacht werden; oder an Reforme läßt sich die halbescheitende doch wirklich nicht fehlen. Wenn's also trotzdem nicht recht vorwärts gehen will, muß der Haken an einer anderen Stelle liegen. Wir wollen ihr auch legen, wo er liegt. Es gibt keine Konservative mehr! Was die Hall. Stg. aus dieser von Blättern ihr gegebene Lehre die weiteren Schritte sind.

Der Streik in der Maschinenfabrik bei Krebs dauert ununterbrochen fort. ... Das Des Moines Opern in der Leipzigerstraße führt und diesmal über den Rhein nach Frankfurt. ... Die Saison über den Rheinmetropole gettet an unserem Auge vorüber. Wir gehen durch die Boulevards und durch die Tuilerien. Wir gehen vorbei an der Großen Oper mit ihren grandiosen Altbauwerken, dem Tanz und der Musik.

vorher. Im ganzen jetzt und die erste Direktio diesmal wieder einen Silberstreif, der das Interesse aller bereitigen erregen dürfte, deren Mittel nicht zu lang auslassen, die fremden Verhältnisse an Ort und Stelle sehen zu lernen. ... In der Wiener Wabe, der gegen Ende Januar vorigen Jahres in der Dolauer Heide durch den Schrothof eines Wildnies um sein Unglücklich kam, scheint sich gelangen zu sollen. ... Die Familie auf! An der Gedächtnis veranlaßte der Sintermann W. Hammer und durch einen herabfallenden Ballen. Er wurde in dem Heftfieber Krantenhaus gebracht. ... Die Familie auf! Veranlaßt ist auf dem 81. Schachte der Bergmann Trautmann aus Annaburg durch niedergehenden Geftern. Er mußte in das gesellschaftliche Krantenhaus überführt werden.

Reis. Hier strahlte das Gesicht von der am Sonabend erfolgten Verhaftung eines Einmordes wegen Südtatverbrechens. Sein Opfer soll ein 14jähriges Mädchen sein, welches seiner Nudelmilch entgegensteht. ... Weisheit. Auch die hiesigen Arbeiter werden der Hamburger Arbeiter während des „Friedensjahres“ das in einigen Tagen zerfällt werden, sich geföhnen. ... Weisheit. Eine Fahne aus dem Jahre 1848 befindet sich zur Zeit der Stadt. ... Der Senat. ... Die Schenkung. Eine tolle Jagd entwickelte sich am Sonnabend Abend.

Reis. Hier strahlte das Gesicht von der am Sonabend erfolgten Verhaftung eines Einmordes wegen Südtatverbrechens. Sein Opfer soll ein 14jähriges Mädchen sein, welches seiner Nudelmilch entgegensteht. ... Weisheit. Auch die hiesigen Arbeiter werden der Hamburger Arbeiter während des „Friedensjahres“ das in einigen Tagen zerfällt werden, sich geföhnen. ... Weisheit. Eine Fahne aus dem Jahre 1848 befindet sich zur Zeit der Stadt. ... Der Senat. ... Die Schenkung. Eine tolle Jagd entwickelte sich am Sonnabend Abend.

Reis. Hier strahlte das Gesicht von der am Sonabend erfolgten Verhaftung eines Einmordes wegen Südtatverbrechens. Sein Opfer soll ein 14jähriges Mädchen sein, welches seiner Nudelmilch entgegensteht. ... Weisheit. Auch die hiesigen Arbeiter werden der Hamburger Arbeiter während des „Friedensjahres“ das in einigen Tagen zerfällt werden, sich geföhnen. ... Weisheit. Eine Fahne aus dem Jahre 1848 befindet sich zur Zeit der Stadt. ... Der Senat. ... Die Schenkung. Eine tolle Jagd entwickelte sich am Sonnabend Abend.

Reis. Hier strahlte das Gesicht von der am Sonabend erfolgten Verhaftung eines Einmordes wegen Südtatverbrechens. Sein Opfer soll ein 14jähriges Mädchen sein, welches seiner Nudelmilch entgegensteht. ... Weisheit. Auch die hiesigen Arbeiter werden der Hamburger Arbeiter während des „Friedensjahres“ das in einigen Tagen zerfällt werden, sich geföhnen. ... Weisheit. Eine Fahne aus dem Jahre 1848 befindet sich zur Zeit der Stadt. ... Der Senat. ... Die Schenkung. Eine tolle Jagd entwickelte sich am Sonnabend Abend.

Veranstaltungsbekannt

Schlösser und Decker. Am Sonnabend, den 19. Degenfeld der Bericht von 30 Art. u. Leistungen einmündig jährige Vereinsversammlung am mit der Tagesordnung: Vortrag über den Hamburger Streik und Verchiedenes. ... Am 21. und 22. Degenfeld der Bericht von 30 Art. u. Leistungen einmündig jährige Vereinsversammlung am mit der Tagesordnung: Vortrag über den Hamburger Streik und Verchiedenes.

Am dem Gerichtssaal

Schöffengericht

Mies führt sich beliebt, ist ein vom Mittelschüler Ernst Wilmel in Giesleben, der an Sonntag am 8. September d. J. in der Nr. 204 des Volksblattes erschienenen Artikel Kergernis genannt habe, obgleich nicht einmal sein Name genannt war und die im Volksblatt enthaltenen Anzettel sich gegen ihn richteten, sondern gegen einen Artikel-Schreiber im Vergötten richteten, der die Sozialdemokratie und das sozialist. in ganz unverantwortlicher Weise heruntergerissen hatte. ... Das Volksblatt, dessen verantwortlicher Redakt.

teur damals gewoß Mannigel war, antwortete mit einem Artikel unter der Überschrift: „Eine gemißtate Unterhaltung mit dem herabstürzenden Goldschreiber in Giesleben“. Herr Wilmel führt sich beliebt, ist ein vom Mittelschüler Ernst Wilmel in Giesleben, der an Sonntag am 8. September d. J. in der Nr. 204 des Volksblattes erschienenen Artikel Kergernis genannt habe, obgleich nicht einmal sein Name genannt war und die im Volksblatt enthaltenen Anzettel sich gegen ihn richteten, sondern gegen einen Artikel-Schreiber im Vergötten richteten, der die Sozialdemokratie und das sozialist. in ganz unverantwortlicher Weise heruntergerissen hatte. ... Das Volksblatt, dessen verantwortlicher Redakt.

Reis. Hier strahlte das Gesicht von der am Sonabend erfolgten Verhaftung eines Einmordes wegen Südtatverbrechens. Sein Opfer soll ein 14jähriges Mädchen sein, welches seiner Nudelmilch entgegensteht. ... Weisheit. Auch die hiesigen Arbeiter werden der Hamburger Arbeiter während des „Friedensjahres“ das in einigen Tagen zerfällt werden, sich geföhnen. ... Weisheit. Eine Fahne aus dem Jahre 1848 befindet sich zur Zeit der Stadt. ... Der Senat. ... Die Schenkung. Eine tolle Jagd entwickelte sich am Sonnabend Abend.

Reis. Hier strahlte das Gesicht von der am Sonabend erfolgten Verhaftung eines Einmordes wegen Südtatverbrechens. Sein Opfer soll ein 14jähriges Mädchen sein, welches seiner Nudelmilch entgegensteht. ... Weisheit. Auch die hiesigen Arbeiter werden der Hamburger Arbeiter während des „Friedensjahres“ das in einigen Tagen zerfällt werden, sich geföhnen. ... Weisheit. Eine Fahne aus dem Jahre 1848 befindet sich zur Zeit der Stadt. ... Der Senat. ... Die Schenkung. Eine tolle Jagd entwickelte sich am Sonnabend Abend.

Reis. Hier strahlte das Gesicht von der am Sonabend erfolgten Verhaftung eines Einmordes wegen Südtatverbrechens. Sein Opfer soll ein 14jähriges Mädchen sein, welches seiner Nudelmilch entgegensteht. ... Weisheit. Auch die hiesigen Arbeiter werden der Hamburger Arbeiter während des „Friedensjahres“ das in einigen Tagen zerfällt werden, sich geföhnen. ... Weisheit. Eine Fahne aus dem Jahre 1848 befindet sich zur Zeit der Stadt. ... Der Senat. ... Die Schenkung. Eine tolle Jagd entwickelte sich am Sonnabend Abend.

Reis. Hier strahlte das Gesicht von der am Sonabend erfolgten Verhaftung eines Einmordes wegen Südtatverbrechens. Sein Opfer soll ein 14jähriges Mädchen sein, welches seiner Nudelmilch entgegensteht. ... Weisheit. Auch die hiesigen Arbeiter werden der Hamburger Arbeiter während des „Friedensjahres“ das in einigen Tagen zerfällt werden, sich geföhnen. ... Weisheit. Eine Fahne aus dem Jahre 1848 befindet sich zur Zeit der Stadt. ... Der Senat. ... Die Schenkung. Eine tolle Jagd entwickelte sich am Sonnabend Abend.

Reis. Hier strahlte das Gesicht von der am Sonabend erfolgten Verhaftung eines Einmordes wegen Südtatverbrechens. Sein Opfer soll ein 14jähriges Mädchen sein, welches seiner Nudelmilch entgegensteht. ... Weisheit. Auch die hiesigen Arbeiter werden der Hamburger Arbeiter während des „Friedensjahres“ das in einigen Tagen zerfällt werden, sich geföhnen. ... Weisheit. Eine Fahne aus dem Jahre 1848 befindet sich zur Zeit der Stadt. ... Der Senat. ... Die Schenkung. Eine tolle Jagd entwickelte sich am Sonnabend Abend.

Reis. Hier strahlte das Gesicht von der am Sonabend erfolgten Verhaftung eines Einmordes wegen Südtatverbrechens. Sein Opfer soll ein 14jähriges Mädchen sein, welches seiner Nudelmilch entgegensteht. ... Weisheit. Auch die hiesigen Arbeiter werden der Hamburger Arbeiter während des „Friedensjahres“ das in einigen Tagen zerfällt werden, sich geföhnen. ... Weisheit. Eine Fahne aus dem Jahre 1848 befindet sich zur Zeit der Stadt. ... Der Senat. ... Die Schenkung. Eine tolle Jagd entwickelte sich am Sonnabend Abend.

Reis. Hier strahlte das Gesicht von der am Sonabend erfolgten Verhaftung eines Einmordes wegen Südtatverbrechens. Sein Opfer soll ein 14jähriges Mädchen sein, welches seiner Nudelmilch entgegensteht. ... Weisheit. Auch die hiesigen Arbeiter werden der Hamburger Arbeiter während des „Friedensjahres“ das in einigen Tagen zerfällt werden, sich geföhnen. ... Weisheit. Eine Fahne aus dem Jahre 1848 befindet sich zur Zeit der Stadt. ... Der Senat. ... Die Schenkung. Eine tolle Jagd entwickelte sich am Sonnabend Abend.

Reis. Hier strahlte das Gesicht von der am Sonabend erfolgten Verhaftung eines Einmordes wegen Südtatverbrechens. Sein Opfer soll ein 14jähriges Mädchen sein, welches seiner Nudelmilch entgegensteht. ... Weisheit. Auch die hiesigen Arbeiter werden der Hamburger Arbeiter während des „Friedensjahres“ das in einigen Tagen zerfällt werden, sich geföhnen. ... Weisheit. Eine Fahne aus dem Jahre 1848 befindet sich zur Zeit der Stadt. ... Der Senat. ... Die Schenkung. Eine tolle Jagd entwickelte sich am Sonnabend Abend.

Photographie-Albums sowie alle Arten Lederwaren in unerreichter Auswabl zu allerbilligsten Preisen. C. F. Ritter, Halle a. S., Leipsiger-Geschäftshaus, Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.



Das Lied von der Bispelmühle.\*

Wacht auf! In Nord, Ost, West und Süd
Ein jeder die Dänen hieße!
Die Klinge ein weiches, ein treffliches Lied,
Das Lied von der Bispelmühle.

einen verbietet, was sie dem anderen erstattet? Ich habe gefragt, warum die Polizei jagt, daß sich Frauen ein "Mütter" oder "Lauten" bezeichnen und sich "Töchter" halten, die sie tyrannisieren, und welche die Polizei abschiebt, wenn sie sich mit der "Lauten" nicht vertragen.

immer hören muß. Immer eingeschüchtern, geschlagen, erniedrigt und beleidigt, fehlt ihm sogar die Zeit, Lesen und Schreiben zu lernen; ringum Gland, Unwissenheit, fähiger Mangel an den Robustigkeiten, endloser Kummer und andererseits verführerische Beredsamkeit und die Lust zu leben — so unterliegt das Mädchen der Verführung.

\* Anmerkung. Da das Gedicht „Genossen der Arbeit, wacht auf!“ des Genossen Quast-Büchig zu einer strafrechtlichen Verfolgung geführt hat, findet vielleicht das Lob auf die Bispelmühle Gnade vor den Augen der Staatsretter.

Parlamentarische Vergnügungen in Oesterreich.

Im österreichischen Abgeordnetenhause steht gegenwärtig das Budget des Ministeriums des Innern zur Beratung. Vorgesessen hat in der Debatte auch der Abgeordnete Dr. Kronawetter das Wort genommen und mit der ihm eigenen Unerschrockenheit bestritten er leben wärenden anderen Uebelständen auch das Vorgehen der Wiener Polizei und die Prostitution.

Soziale Heberrecht.

50 000 Mark tägliches Einkommen. Der Reichthum des kürzlich verstorbenen Fürsten von Fürstberg wird auf 43 Millionen in Bar und 350 Millionen in Liegenheiten, also auf 400 Millionen geschätzt. So ist es nach der „ästhiologischen Weltordnung“ möglich, daß dieser kinderlose Fürst von Fürstberg jährlich ungefähr 16 000 000 Mark aus Zinsen zu verzehren hatte, während 16 000 000 Menschen sich nicht jeden Tag satt essen können.

Aus dem Leben.

Meinungen. Wegen Abschleifens des unahren Generals der Hauptmann des 32. Infanterie Regiments ist nachts im Englischen Garten von 4 Männern überfallen und mißhandelt worden, wurde der Hauptmann Otto Moll zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Dichter der Märzfrage.

Das deutsche Volk hatte indes den Freiheitskämpfer fast vergessen, als ihn die Revolution von 1848 wieder an die Öffentlichkeit rief. An der Spitze einer Arbeiterbewegung, die 1849 in Baden ein, wurde aber am 27. April bei Schöps im gefangen. Seitdem wechselte er mehrmals seinen Wohnort und lebte in Paris, in Genf und in Zürich.

Wenn's in mir, um mich, über mir gewittert.
Wenn Luft und Wasser hell im Brande lichen.
Ihr mögt ein ungleich größ' Bild erforschen.
Das neue Götter lange schon verlobet.

Daß ich nach keinem Duden schmachte:
Daß bin und bleib ein freier Mann.
Was kümmert mich die Merkwürdigkeit?
Der Höchste nennt sich meiner an.

Beife auf die Studenten ein. Der Hof rief nachher einen Sturm von Erbitterung hervor. Die mittheilenden Studenten brachten Plagen beim Gericht gegen die Polizei ein.

Der **Waldwirth** des jungen, enorm reichen Fürsten Herzog u. 116 erregt in Tiflis großes Aufsehen. Derselbe hat sich mit einem Revolver erschossen. Das Motiv der That soll unglückliche Liebe sein.

### Litteratur.

Von der **Neuen Zeit** (Stuttgart, J. G. B. Dieß Verlag) ist eben das 12. Heft des 15. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt geben wir hervor: Die modernen Wintermäntel. — Die Schäden im modernen Bauwesen. Von August Bröningmann. J. m. m. — Zur Verlaublichkeit des Medicinalwesens von G. Vogel. — Weidlich über Marx. — Die Schweiß- u. Industrie Sülzlinge von Dr. Gustav Jäger. — Neuere der Neuen. — Zeitschrift **Die Deutsche Briefkasten Zeitung** vom Jahre 1887. Von P. v. Struve. — Heftlein: **Wanderer**. Von Axel Steenbuch. Antiquarische Uebersetzung aus dem Dänischen (Schluß). — Um über den Verlauf der Hafen- u. Handels- u. in Bremen ein allseitiges Urtel zu ermöglichen, veröffentlicht die **Soziale Praxis** in ihrer neuesten Nummer Darstellungen von drei verschiedenen Standpunkten aus. In Hamburg ist das Einigungsamt von den Unternehmern abgelöst worden, während es in Bremen angenommen wurde und den Streit schon in seinen ersten Anfängen benigte. In der genannten Zeitschrift giebt nun aus Hamburg auch von der Angelegenheit der Abg. v. Ein eine Fortsetzung der Darstellung, die er in voriger Nummer begonnen hatte, während der Standpunkt der hiesigen Unternehmern vom Kapitan Kanberer vertreten wird. Das Bremer Einigungsamt endlich wird von dem Vorstehenden beschrieben. Richter Dr. Bienenmann, besprochen.

**Neuland.** Das Dezemberheft dieser Zeitschrift bringt unter anderem folgende ansehnliche und belehrende Aufsätze. Richard Galster: Die deutsche Briefe. — Deutscher Städtebau: Zur Entwicklung des Städtebaus. — G. Kall: Das Agrarproletariat und die politischen Parteien in Irland. — Wilhelm Bölliger: Der Nationalismus als Selbstvernichtung. — Hans Goltz: Berlin. Das Ende einer Zeit in Bremen. I. Sozialhistorische. Rombe in 5 Akten. A. H. Freunden einer ansehnlichen, guten Lesart kann diese lobenswerthene Nummer der Zeitschrift bestens empfohlen werden. Neben dem obigen Inhaltsverzeichnis befindet sich ein angenehmes und geschmackvolles und elegante Ausstattung.

### Handelsanläßliche Nachrichten.

Halle, 18. Dezember.

**Angeboten:** Der Brauer Karl Spenbahn und Hermine Dietrich (Nachricht 4) und Wollgasse 48). Der Kaufmann Alfred Trüblich und Elisabeth Ballin (Albrechtsstraße 1 und Leipzigerstraße 94). Der Feilenhauer Robert Kube und Emilie Brandt (Ghemmitz und Leipzigerstraße 66).

**Geboren:** Dem Handarbeiter Franz Wode ein S. Karl Willy (Nachricht 4) Dem Stillhobell Hermann Henze ein S. Hermann August Johannes (Meinstraße 14). Dem Böttchermesler Wilhelm Schömer ein S. Auguste Bertha (gr. Berlin 13). Dem Handelsmann Arthur Holland ein S. Arno Paul (Zapfenstraße 2). Dem Müller Albert König ein S. Friedrich Carl Albert (Georgstraße 4). Dem Metallarbeiter Oskar von Hachen ein S. Willy Georg (Wollgasse 48). Weber, 62 J. (Königsstraße 15). Die Witwe Helene Kudenberg geb. Sonnenfalk, 78 J. (Dielenhofenstraße). Die Witwe Dorothea Wender geb. Hermann, 48 J. (Kernstraße 19). Der Buchbinder Carl Ruz, 97 J. (an der Schwemme 6). Die Witwe Marie Junge geb.

Richte, 76 J. (Bleichenstraße). Des Privatmann Carl Ruz Ehefrau Gertrude geb. Schmeier, 69 J. (Hörnerstraße 5). Die Witwe Emma Ruz geb. Ruz 75 J. (Denauerstraße 3). Die Witwe Sophie Reine geb. Wolff, 63 J. (Magdeburgerstraße 40). 19. Dezember.

**Verheirathungen:** Der Bahnarbeiter Friedrich Holzmann und Emma Ruz (Bleichenstraße 19 und Wollgasse 48). Der Former Adolf Wöbel und Julie Gannich (Hofmannstraße 36 und Weinstraße 15). Der Brauer Hermann Richter und Marie Siemler (Wollgasse und Steg 6). Der Chemiker Louis Weitz und Aloise Hille (Königsstraße 55 und Krutenbergstraße 14). Der Kupferer Reinhold Buttorf und Katharina Ruz geb. Hildebrandt (Königsstraße 64).

**Geboren:** Dem Handarbeiter Max Gannitsch ein S. Auguste Martha (Weinstraße 34). Dem Bäckermesler August Hoffmann ein S. (Schweitzerstraße 14). Dem prakt. Arzt Dr. med. Henry Rocco ein S. Eva Susanne (Raustraße 1). Dem Bahnarbeiter Otto Sted ein S. Franz Johannes (Brunnengasse 14). Dem Geschäftsführer Carl Otto ein S. Emma Minna (Wollgasse 11). Dem Diener Carl Krüger ein S. Friedrich Carl Alfred (Albrechtsstraße 20).

**Gestorben:** Der Restaurateur Friedrich Brodte, 68 J. (Kulpeustraße 3). Der Fleischermeister Louis Dautz, 62 J. (alter Markt 25). Des Bäckermeslers August Hoffmann 2. 7. Stb. (Schweitzerstraße 14). Des Kanalarbeiter Carl W. Arthur, 1 J. (Schmiedestraße 33). Des Privatmann Ernst Eduard Strauß geb. Schreiber, 51 J. (Georgstraße 56). Des Restaurateurs Hermann Berger s. Kur. 1 J. (Königsstraße 15). Die Witwe Charlotte Hebbardt w. v. Richter, 82 J. (Dielenhofenstraße). Des Handelwerkes Hermann Doring, 70 J. (Königsstraße 3). Der Schlichter Ernst Schellhase, 29 J. (Königsstraße).

## Prassers Wurst-Fabrik

**Cüperplan 2**  
gibt auf 3 Mark Würstchen 1.50 Mk. Rabatt. Seuer und Notwurk Hund 60 St. Rind- und Schweinefleisch, alles prima, wie bekannt.

## Weihnachts-Geschenke.

### Stahlwaren

kaufe man nur im Spezialgeschäft, Messer und Scherensfabrik  
Leipzigerstraße **Herm. Müller** Nikolaistraße Nr. 18. Nr. 12.

Zusammenfassend als Geschenk:  
Taschenmesser, Tischmesser, Gabeln, Messer, Nadeln, Pinsel, Bor u. a.  
Taschentücher, Gürtel, Nadeln, Nadeln, Nadeln, Nadeln, Nadeln,  
messere, Gefäßreinigungsmittel, Messer, Messer, Messer, Messer,  
sichere, Tischmesser, Nadeln, Nadeln, Nadeln, Nadeln, Nadeln,  
Scherens, 2-6 Mk., Streichmesser, Nadeln, Nadeln, Nadeln,  
Schere, 1-20 Mk., Nadeln, Nadeln, Nadeln, Nadeln, Nadeln,  
Größe Auswahl. — Garantie für jedes Stück.

## Zu Weihnachts-Geschenken für Herren, Damen u. Kinder

empfehle  
Jagdwesten, Strickjacken, Barchent u. Flanelhemden, Beinkleider, Strümpfe, Schalltücher, Zylinder, wollene Damenwesten u. f. w. Kragen, Stulpen, Schlipse, Sofasträger, Tischentwürfe, Handtaschen, Tücher, u. Wirtschaftsschürzen in großer Auswahl, Wollene Strickgarne, nur beste Qualitäten, billig. Edle Schafwolle für Schweißstoffe.

### M. Neberhausen Nf.

1 Moritzwinger 1.

## Als Weihnachtsgeschenke

empfehle:  
Emailgeschirre, Haus- und Küchengeräte, Schreibzeuge, Kofferkästen, Handfeuerlöcher, Feuerzeuge, Platten, Reib-, Koch- u. Bringmaschinen, Messer, Messer, Messer u. Gabeln, Britannia-Töpfe, viele Handwerkszeuge in Sekunda und Prima, Wandwerkstätten, Laternen und Parkenwaren.  
Bestpreise gute und billige Bedienung und bitte um gütigen Zuspruch.

### Ferd. Gresse,

Teuchern, Bahnstraße 16.

## A. Dannenberg, Herrenstr. 7.

Jagdwesten, Jacken, Normalhemden, Unterbekleider, Barchenthemden, Gelegenheitskauf in Kapotten (Neuheiten).  
größte Auswahl zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

## A. Schäfer

reichhaltige Auswahl in optischen Artikeln, Brillen, Pinocent u. dergl.

**92 untere Leipziger-Strasse 92.**

### Uhrenhandlung und Reparatur-Werkstatt.

Grosses Lager in Wand- und Taschen-Uhren.

Damenuhren in Metall, Stahl u. Silber von 12—25 Mk.  
Damenuhren in Gold von 18—120 Mk.  
Große Auswahl, neueste offene Dekorationen.  
Damenuhren, 14. Gold, mit Kette und Uhr 20 Mk.  
Damenuhren, 14. Gold, mit Golddoubletelle und Uhr 28 Mk.

Herrenuhren in Metall 6—15 Mk.  
Herrenuhren in Silber 10—80 Mk.  
Herrenuhren in Gold 95—300 Mk.

Gängeuhren und Standuhren in einfacher sowie reicher Ausführung für Zimmer und Salon.

Regulatoren mit Schlagwerk von 10—80 Mk.  
Kontak- und Tafeluhren von 15—100 Mk.  
Standuhren in feinsten Ausführung bis 2 1/2 Mk. hoch.

Wanduhren in jeder Ausstattung von 3 Mk. an.

**A. Schäfer, 92 untere Leipziger-Strasse 92.**  
Reparaturen werden bei billiger Berechnung gut und sauber ausgeführt.

## Cigarren!

ausgelagert in Weibnachts-Präsentkistchen, in allen gangbaren Preislagen.

### Cigaretten,

echt ägyptische, russische, türkische und amerikanische

**ff. Rauchtabak, ff. Gold Zhaq. hochfein!**  
loste, Vfd. 2 A.

ff. Shag	a	20—150 J.
kurze Horn-	a	70—800 J.
kurze Weichsel-	a	60—150 J.
halblange Horn-	a	100—400 J.
halblange Weichsel-	a	120—300 J.
lange Horn-	a	200—700 J.
lange Weichsel-	a	200—800 J.
lange Horn-	a	100—150 J.
lange Weichsel-	a	100—120 J.

**Preisen**

**Cigarrenspitzen**  
in großer Auswahl, Cigarrenabschneider, Feuerzeuge, Cigaretten-Maschinen, Spargiermaschinen in Eiche, Olive u. mit Fern-, Gellack und Schildkröten-Schiffen.  
Alles zu billigen Preisen bei

### C. Nebelsieck

obere Leipzigerstraße 60, Cigarren-Handlung.

Zu passenden Weihnachts-Geschenken empfehle mein reichhaltiges Lager in

### Puppenwagen, Korbstühlen, Blumentischen, Hand- u. Reise-Körben

zu billigen Preisen.

### W. Leopold,

Mauerstraße 18, a. d. kath. Kirche.

### Bitterfeld.

Empfehle den Genossen von Bitterfeld und Umgegend bei Weihnachts-einkäufen mein gut assortiertes Cigarrenlager sowie sämtliche Parkeigenschaften, welche neben Wohlwollens auf das Wohlthat entgegen kommen.

### Gottl. Rössler, Zigarranhandlg.,

Deffauerstr. 1 gegenüber d. Friedhof.



## Hamburger Hut-Bazar.

Jeder gut **2.80 M.**

untere Geheigerstr. 1  
im alten Hofgasse.

Korallenketten, Korallenarmbänder, Korallenbrotschen, Korallenohrringe etc. in wirklicher Auswahl zu äußerster niedrigen Preisen.

### J. Essig Nachf.

gr. Ulrichstraße 41.

### C. Hammer,

Leipzigerstraße 42, Nidel-Reuenteiler 5 Pl., Seite mit Goldrand 10 Mk., Damenerker 12 Mk., Regulatoren 14 Tage gehen 12 Mk. 2.50 Mk.



Bestes Meister für Reparaturarbeiten: 1. Neue feine Uhrwerke und Regulieren der Uhr 1 Mk., Glas Reiger, Uhrwerke a 10 Pf., Schlüssel 15 Pf., für jede Reparatur Garantie.

### Mandel- u. Rosinen-Stollen

I. und II. Sorte  
empfehle  
Preis 12 u. Weisstr. 46

### Gummi-Stempel-Fabrik

Nicolaisstr. 6.  
Alfred Pfautsch, Halle

### Leber- und Filz-Schuhe

aller Art hält bestens empfohlen  
Otto Hammelmann,  
55 Geheigerstraße 55

### Puppen-Betten

Ober- u. Unterbett, 2 Kissen mit Ueberzug 2 Mark empfiehlt  
**Eduard Graf.**  
Erfahrungreiches Spezial-Geschäft in Bettfedern u. fertigen Betten, Halle a. S., Markt 11, neben Spindler's Barberei.

### K. Böhme,

Gießerei, Burgstraße empfiehlt sein großes Lager in prima Filzwaren, Gummi- und Holzschuhen etc. zu reellen billigsten Preisen.  
Schloßstr. 1, 24. a. Markt 11, Bettl. Komm. Tisch, Stühle, Sofa, f. Vaden, besch. all. billiger Geheigerstr. 31.

### Franz Martini

Büreau-Germeyer Geheigerstr. 18  
empfehle einem geehrten Publikum alle Sorten feine u. ordinäre Büchsen, Betten u. Büchsenwaren s. auf das angelegentlichste unter Zusage reeller Bedienung.  
Bestausstellung des Allgemeinen Konsumvereins in Halle a. S.

### Köler Spekulator.

Täglich frisch, 1/4 Vfd. 20 Pf., empfiehlt  
**Otto Hänel,**  
Hors 12 und Geheigerstr. 46.

Zur Anfertigung aller Glaserarbeiten hält sich bestens empfohlen  
**Ernst Klare,** Geheigerstr. 4 b.  
Wilder werden billig eingekauft.

### Gegen Keuchhusten

empfehle selbstgeleitetes schwarzes Johannisbeersaft  
**G. Krüger's Drogerie**  
Merker-Str.

### Goldene Ringe

in sehr großer Auswahl.  
Damenringe, acht Gold von 3 Mark an, Double von 2 Mark an. In den Preislagen 5—8 Mk. biete ich wirklich ausserordentlich schöne u. vorteilhafte Sachen.  
**Schw. Herrenringe 10—30 Mark.**  
Fein. Damenringe in jeder Preislage.

### J. Essig Nachf.

gr. Ulrichstraße 41.